

Jahres·bericht 2025

In einfacher und schwieriger Sprache



Jahresbericht 2025

In einfacher und schwieriger Sprache

sebit schweiz

Inklusion braucht Bildung

Bleichemattstrasse 42, 5000 Aarau

Telefon: 062 824 36 33, Mail: info@sebit-schweiz.ch, Webseite: sebit-schweiz.ch





Zu nahe kommen. Verletzen.
Das kann man mit dem Körper.
Mit Blicken. Mit Worten.

Für eine inklusive Zukunft: Inklusion braucht Bildung.

Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen dazugehören.

In diesem Bericht lesen Sie:

Was hat die sebit schweiz im letzten Jahr gemacht?

Die sebit zeigt 2 Beispiele.

Die Geschäfts·führung sagt Danke.

Wir von der sebit schweiz lernen immer weiter

Die sebit hat viele inklusive Veranstaltungen gemacht.

Inklusiv heisst: für Menschen mit und ohne Behinderungen.

Dabei wurde der sebit klar:

Sie will Peers ausbilden und stärken.

Beispiel 1: Grund·kurs Peer·begleitung

Peers sind Menschen, die etwas gemeinsam haben.

Peers sind Fach·leute aus eigener Erfahrung.

Sie helfen Menschen, die ähnliche Erfahrungen haben wie sie.

Sie helfen sich gegenseitig.

Die sebit will Peers stärken.

Es soll mehr Peers geben.

So macht es die sebit:

Zuerst hat die sebit einen Grund·kurs für Peer·begleitung entwickelt.

Das haben Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen zusammen gemacht.

Peer·begleitung heisst:

Peers begleiten andere Menschen mit Behinderungen.

Ein Grundkurs dauert 1 Tag.

Wer den Grundkurs machen will, muss schon viel können.

Und sich sicher fühlen. Und Erfahrung haben.

Im Grundkurs lernen Teilnehmende von Menschen mit und ohne Behinderungen.

Im Grundkurs Peerbegleitung lernt man:

- mit Menschen sprechen und sicher auftreten.
- verschiedene Behinderungen kennen.
- verschiedene Begleitaufgaben kennen
- was mache ich im Notfall?
- wie gehe ich mit Datenschutz und Schweigepflicht um?

Ausgebildete Peers können bei der sebit schweiz arbeiten.

Peers beraten und begleiten Menschen.

Sie haben viel Erfahrung. Sie bekommen Stundenlohn.

Die sebit hat eine Partnerin gefunden: Pro Infirmis.

Die Pro Infirmis will auch Peers anstellen.

Der Kanton Aargau findet unser Thema wichtig.

Es gibt einen Test für 2 Jahre.

Die sebit bekommt dafür eine Vereinbarung.

Der Grundkurs ist kostenlos für die Teilnehmenden.

Die sebit, die Pro Infirmis und der Kanton zeigen mit diesem Beispiel:

Ein Leben lang lernen ist wichtig.

Die sebit denkt:

Peerbegleitung hilft der Einzelperson und der Gesellschaft.



Auch Zuschreibungen verletzen.

Wünsche ernst nehmen.

Gemeinsam kreativ Lösungen suchen. Das stärkt.

Beispiel 2:

Wirkung vom Workshop UNO-BRK inklusiv messen

Die UNO-BRK soll in Organisationen umgesetzt werden.

Das ist der sebit sehr wichtig.

Die UNO-BRK ist ein Vertrag.

Die Vereinten Nationen (UNO) haben den Vertrag gemacht.

Im Vertrag steht:

Alle Menschen·rechte gelten auch für Menschen mit Behinderungen.

Die Schweiz hat den Vertrag unter·schrieben.

Die Stiftungen und Organisationen in der Schweiz haben eine Pflicht.

Sie müssen die Rechte umsetzen.

Die sebit bietet einen Work·shop UNO-BRK inklusiv an.

Ein Work·shop ist wie ein Kurs.

Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen lernen zusammen etwas über die UNO-BRK und die Menschen·rechte.

Die sebit hat diesen Work·shop weiter·entwickelt.

Neu: vor und nach dem Work·shop kann die Stiftung oder die Organisation Veränderung messen.

Wie geht das?

Die sebit hat ein Werk·zeug entwickelt. Zusammen mit dem Institut Professions·forschung und Entwicklung (IPE) der Hoch·schule für Soziale Arbeit FHNW.

Das Werk·zeug sind Frage·bogen.

Für was?

So kann man Erfolg besser sehen.

Die UNO-BRK wird nach dem Work·shop mehr umgesetzt.

Zum Beispiel:

- Die Bewohner:innen übernehmen mehr Verantwortung für ihre Wochenend·gestaltung.
- Oder der Einführungs·anlass für Mitarbeitende war früher nur für Angestellte ohne IV-Rente.
Neu ist der Einführungs·anlass für alle.
Auch für Mitarbeitende mit IV-Rente.

Jetzt weiss man: Der Work·shop mit der sebit hat gewirkt.

Es hat sich etwas verändert.

Was bringt es?

Die Wirkung vom Work·shop messen.

Das hilft, dass Veränderungen passieren und bleiben.

Die sebit bietet den Work·shop mit Wirkungs·messung seit 2026 an.

sebit schweiz hat noch viele weitere Ideen für die Zukunft.

sebit schweiz möchte noch viel lernen.

Auch mit Ihnen zusammen.

Für Sie im Auftrag.

Andreas Fink, Geschäfts·führung sebit schweiz



Beides ist möglich.

Absichtlich Grenzen verletzen.

Un·absichtlich Grenzen verletzen.

Danke·schön

Als Geschäfts·führung bedanke ich mich.

Die sebit schweiz arbeitet mit vielen Partnern zusammen.

Partner sind Firmen und Menschen, die mit der sebit arbeiten.

Ich danke allen für das Vertrauen.

Vertrauen heisst: Sie glauben an uns.

Wir haben schon viel zusammen geschafft.

Wir wollen weiter zusammen·arbeiten.

Ich danke den Vereins·mitgliedern der sebit schweiz.

Mitglieder sind Menschen, die zum Verein gehören.

Und ich danke besonders dem Vorstand.

Der Vorstand leitet den Verein.

Ich danke auch den Mitarbeitenden der sebit.

Ohne sie wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Die sebit und ich danken dem Botschafter Jahn Graf.

Ein Botschafter hilft der sebit, ihre Ziele bekannt zu machen.

Wir danken allen Spender:innen.

Das sind Menschen, die uns Geld geben.

Ein Danke auch an alle Freund:innen von sebit schweiz.

Sie alle helfen der sebit. Nur zusammen geht es.

Andreas Fink, Geschäfts·führung sebit schweiz



Die Melde·stellen.

Wenn etwas passiert: Meldung machen!

Einfach erklärt

Nach diesem Text kommt ein Text in schwieriger Sprache von Roland Meier.

Roland Meier ist Vorstands-präsident von der sebit schweiz.

Roland Meier schreibt über die Subjekt-finanzierung.

Was ist das?

Subjekt-finanzierung ist eine neue Finanzierung.

Subjekt bedeutet Person oder Mensch.

Finanzierung bedeutet Geld geben.

Bei der Subjekt-finanzierung bekommt der Mensch das Geld.

So geht die Subjekt-finanzierung:

Die Menschen mit Behinderungen bekommen vom Kanton Gutscheine.

Sie bezahlen mit Gutscheinen die Hilfe.

Zum Beispiel die Hilfe beim Wohnen oder beim Arbeiten.

Oder sie bezahlen damit Bildung.

Das Ziel der Subjekt-finanzierung ist:

- Mehr Freiheit beim Auswählen wie man wohnt.
Oder wo man arbeitet.
- Mehr Selbst-bestimmung beim Wohnen und Arbeiten.

Die Menschen mit Behinderungen haben auch mehr Verantwortung.

Der Kanton Aargau hat die neue Finanzierung ab 2030.

Die neue Finanzierung wird jetzt schon ausprobiert.

Aber nicht überall. Nicht für alle.

Jetzt hat der Kanton Aargau noch die Objekt-finanzierung.

Objekt-finanzierung bedeutet:

Der Kanton gibt den Einrichtungen das Geld.

Eine Einrichtung ist zum Beispiel eine Stiftung.

So geht die Objekt-finanzierung:

Mit dem Geld vom Kanton bezahlt die Einrichtung die Hilfe.

Zum Beispiel das Wohn-heim mit Betreuung und
die Werkstatt mit Betreuung.

Roland Meier schreibt im Text:

Wenn die neue Finanzierung gut gemacht wird.

Dann können Menschen mit Behinderungen freier auswählen
und selber bestimmen:

- Wie und wo sie wohnen.
- Wie und wo sie arbeiten.

Und es gibt mehr Bildung für Erwachsene mit Behinderungen.

Wenn die neue Finanzierung schlecht gemacht wird.

Dann gibt es für alle mehr Aufwand im Büro.

Aber keine Verbesserung für Menschen mit Behinderungen.

Die neue Finanzierung soll gut gelingen.

Dabei hilft sebit schweiz mit.

Zum Beispiel mit Bildung.



Abhängigkeit macht verletzlich.
Prävention schützt.

Subjekt·finanzierung:

Umgesetzte UNO-BRK oder Papier·tiger?

Mit der Subjekt·finanzierung verbindet sich ein ambitioniertes Versprechen: Das Leben von Menschen mit Behinderungen soll nicht länger von einem vorgegebenen Versorgungssystem bestimmt sein. Sie sollen selbst·bestimmt entscheiden können, welche Unterstützung sie benötigen, und von wem sie diese beziehen. Der System·wechsel, weg vom objekt·orientierten Finanzierungssystem hin zur Finanzierung des Individuums, steht sinn·bildlich für den Paradigmen·wechsel, den die UNO-BRK fordert.

Für betroffene Menschen sollen sich Unterstützungs·leistungen nicht mehr primär an institutionellen Strukturen orientieren, sondern an individuellen Lebens·gestaltungen. Wahl·freiheit, Flexibilität und Teil·habe rücken ins Zentrum. Gleich·zeitig darf nicht übersehen werden, dass Selbst·bestimmung auch Verantwortung bedeutet. Entscheidungen müssen getroffen, Leistungen organisiert und Ansprüche eingefordert werden. Ohne nieder·schwellige Beratung, Begleitung und verlässliche Rahmen·bedingungen kann die versprochene Freiheit für Betroffene zur Über·forderung werden.

Auch für Leistungs·erbringende bedeutet die Subjekt·finanzierung einen tief·greifenden Rollen·wechsel. Institutionen werden zu Anbietern in einem zunehmend nachfrage·orientierten System. Qualität, Profil und Pass·genauigkeit rücken stärker in den Fokus, während Planungs·sicherheit und institutionelle Stabilität abnehmen. Wettbewerb kann Innovations·kraft fördern, zugleich aber Druck erzeugen. Speziell dort, wo hohe Spezialisierung, lang·fristige

Beziehungen oder komplexe Unterstützungs·settings gefragt sind, müssen trag·fähige Zukunfts·lösungen erarbeitet werden.

Hinzu kommt ein beträchtlicher administrativer Mehr·aufwand, der Ressourcen bindet, ohne zwangs·läufig einen Mehrwert für die betroffenen Menschen zu schaffen.

Ob Subjekt·finanzierung mehr ist als ein gut gemeintes Reform·projekt, entscheidet sich letztlich an der Umsetzung. Wird der System·wechsel primär über Instrumente, Kontrollen und Prozesse organisiert, droht ein neuer Bürokratismus mit alter Wirkung. Gelingt es hingegen, die Finanzierung als Mittel zum Zweck zu verstehen, als Werkzeug für echte Wahl·möglichkeiten, verlässliche Qualität und soziale Teil·habe, dann kann Subjekt·finanzierung zum Treiber für Innovationen und echte Inklusions·schritte werden.

Für sebit schweiz liegt genau hier sowohl Chance als auch Risiko. Als Organisation mit Fokus auf Erwachsenen·bildung, Inklusion und Entwicklung, kann sebit schweiz aktiv dazu beitragen, Subjekt·finanzierung mit Leben zu füllen. Sei dies durch flexible Angebote, durch Stärkung der Handlungs·kompetenz der Betroffenen oder durch fachliche Orientierung im System·wandel. Gleich·zeitig erfordert dieser Weg von sebit schweiz Mut zur Profilierung, weitere Investitionen in Qualität und einen bewussten Umgang mit Unsicherheiten. Somit ist die Subjekt·finanzierung für sebit schweiz kein Selbst·läufer, sondern eine Einladung, ihr zukünftiges Unterstützungs·system noch konsequenter vom Menschen her zu denken.

Roland Meier, Präsident des Vorstandes



Neuer Workshop UNO-BRK inklusiv mit Wirkungs-messung

Wir haben einen neuen Workshop für Sie.

In diesem Workshop messen wir, welche Wirkung unsere Arbeit hat.

Die Fach-gruppe muss sich intensiv vorbereiten und viel lernen.

Hier lesen Sie, was die Expert:innen der Fach-gruppe zu diesem neuen Workshop sagen.

«Die Wirkungs-messung ist wichtig, um fest-zu-stellen, wie wir als Fach-gruppe auf andere Menschen wirken. Und wirkt unsere Botschaft nach-haltig?»

«Ich finde das eine gute Sache und eine gute Idee.»

«Ich freue mich, Neues zu lernen.
Ich finde es eine gute Sache.»

«Es ist ein interessanter Workshop.
Er wird leb-hafter,
da viele verschiedene Personen Rollen haben,
und es immer wieder wechselt.»

«Der neue Workshop ist spannend.»

«Es ist nicht so einfach. Es ist auch anstrengend.»

«Es ist gut, dass wir Neues lernen,
und dass ich eine wichtige Rolle habe.»

Peer·begleitung

Hallo zusammen. Mein Name ist Karin Wälti.

Ich arbeite seit etwas mehr als 1 Jahr bei der sebit schweiz.

Ich bin Lern·begleiterin.

Ich habe die Ausbildung als Tutorin UNO-BRK gemacht.

Der Name Tutorin hat gewechselt.

Jetzt heisst es Inklusions·beraterin UNO-BRK.

Ich habe bei der sebit gearbeitet.

Da hat mir jemand erzählt:

Es gibt einen Peer·begleitungs·kurs.

Ich wurde neugierig. Ich sah mir den Flyer an.

Ich habe mich rasch entschieden.

Ich möchte den Kurs besuchen. Und Neues kennen·lernen.

Ich habe schon vieles in der Tutor:innen·ausbildung gelernt.

Das merkte ich schnell im Kurs.

Trotzdem konnte ich auch viele neue Sachen lernen.

Wir lernten,

- wie wir mit Gehör·losen kommunizieren können.
- wie mit Blinden und Seh·behinderungen umgehen.
- welche Hilfs·mittel sie zur Verfügung haben.
- was es bei der Bahn noch für Hilfs·mittel gibt.
- welche Apps es bei der Bahn noch gibt.
Zum Beispiel für Roll·stuhl·fahrende.
Die Einstiegs·orte werden angezeigt.
- Wie man mit einem Notfall umgehen muss bei Epilepsie.

Auch die Pro Infirmis hat sich vorgestellt.

Die sebit schweiz und Pro Infirmis arbeiten in der Peer·begleitung zusammen.

Peer heisst, man ist auf Augen·höhe.

Man hat ähnliche Erfahrungen gemacht.

Also Menschen mit Behinderungen begleiten Menschen mit Behinderungen.

Wir helfen uns gegen·seitig und tauschen Erfahrungen aus.

Schnell wurde mir klar, dass will ich auch.

Mein Umfeld fand es toll.

Und hat mich unter·stützt.

Ich habe mich bei der sebit schweiz gemeldet.

Für die Bewerbung brauchst du

- den privaten Straf·register·auszug
- den Sonder·straf·register·auszug.

So bewirbst du dich bei der sebit schweiz.

Es sollte dir auch Freude machen.

Eine grosse Herausforderung als Peer-Begleiterin wird für mich sein, die Gebäude, Adressen und Strassen zu finden.

Weil die Strassen und Haus·nummern nicht immer gut sichtbar sind.

Leider gibt es noch keine gute App, die wirklich gut helfen kann.

Ich freue mich auf die verschiedenen Heraus·forderungen.

Es macht sicher Spass, verschiedene Menschen kennen·zu·lernen.

Gemeinsam sind wir stark.

Karin Wälti, Lern·begleiterin sebit schweiz



Gemeinsam lernen zum Thema Grenzverletzungen.
Das stärkt. Und macht sicherer.

Modul·ausbildung zum selbst·ständigen Leben – Neue Module

Die sebit passt die Lern·inhalte von der Modul·ausbildung immer wieder an.

Warum?

Weil ein Thema fehlt und nötig ist.

Weil das Thema viele Teilnehmende beschäftigt.

Weil das Thema im Leben stärker vorkommt als früher.

Die sebit stellt die Anpassungen in diesem Text vor.

Ein neues Projekt·modul ab August 2026

Das neue Projekt·modul heisst «Liebe und Sexualität –
Ich weiss Bescheid»

Die sebit arbeitet mit Jan Schirmer zusammen.

Er ist Fach·mann für das Thema.

Er macht das Projekt·modul zusammen mit Michèle Kundert.

Michèle Kundert ist eine Peer·person.

Die sebit sagt auch Lern·begleiter:in dazu.

Peer·personen wissen aus eigener Erfahrung viel zum Thema.

Im Projekt·modul gestaltet die Peer·person den Unterricht mit.

Und sie erzählt von eigenen Erfahrungen.

Die sebit hat zuerst eine Umfrage gemacht.

So hat die sebit Informationen bekommen.

Informationen über:

- Was interessiert die sebit·Teil·nehmenden.
- Welches Wissen brauchen sie.
- Über was möchten sie reden.
- Welche Themen sind wichtig.

Jetzt wissen die sebit, Jan Schirmer und Michèle Kundert mehr.
Sie bestimmen gemeinsam die Modul·themen.
Es wird sicher ein sehr wert·volles Projekt·modul.
Die sebit freut sich auf die erste Durch·führung.

2 neue Module in der Aufbau·ausbildung

Ein neues Thema in der Aufbau·ausbildung

Das Modul heisst «Meine und deine Grenzen – Wir fühlen und sicher!»

Die UNO-BRK sagt:

Niemand darf Menschen mit Behinderungen Gewalt antun.
Und es soll Kurse geben. Sie sollen helfen,
dass weniger Gewalt passiert.

Über Gewalt und Grenz·verletzungen sprechen.
Das findet die sebit sehr wichtig.
Was können wir gegen Grenz·verletzungen tun?
Alle Teil·nehmenden sollen noch mehr zum Thema
Grenz·verletzung lernen.
Darum gibt es jetzt ein Modul dazu.

Warum?

Wenn viele Menschen mit Behinderungen gut Bescheid wissen
über Grenz·verletzungen.

Dann können viele Menschen mit Behinderungen
über Grenz·verletzungen sprechen.
Sie haben Worte dafür.

So können sie Grenz·verletzungen melden.
Und sie wissen, wo sie Hilfe bekommen.
Sie können aber auch andere Menschen mit Behinderungen beraten.
Sich gegen·seitig helfen.
So gibt es am Schluss weniger Grenz·verletzungen.

Alle erkennen Macht·miss·brauch schneller.
Und es ändert sich etwas:
Mehr Sicherheit, mehr Gleich·berechtigung, mehr Wohl·befinden,
mehr Freiheit, mehr Verantwortungs·gefühl für sich und für andere.

Das Modul über Arbeit hat neue Inhalte

Die sebit hat das Modul «Arbeit und Freizeit – Beides ist mir wichtig»
neu gemacht.
Das Modul heisst jetzt «Arbeit ist mir wichtig – So möchte ich arbeiten».
Warum?
Der Arbeits·markt verändert sich.
Menschen mit Behinderungen kennen ihre Rechte besser.
Sie werden selbst·bewusster.
Das neue Behinderten·gesetz vom Kanton Aargau macht Inklusions·
arbeits·plätze möglicher.

Im Modul werden die Teilnehmenden informiert und lernen:
Sie erfahren die Unter·schiede vom ersten und zweiten Arbeits·markt.
Sie bilden sich eine Meinung über die Vor·teile und Nach·teile.
Sie lernen, was ein Inklusions·arbeits·platz ist.

Sie denken darüber nach, wo sie arbeiten möchten.
Und was zu ihnen passt.

Auch das Thema Leistung und Lohn kommt.

Warum ist der Lohn so tief?

Ist das gerecht?

Die Teil·nehmenden lernen,

was alles zu ihrem Einkommen gehört.

Zwei Module in der Aufbau·ausbildung passen sehr gut zusammen:

«Arbeit ist mir wichtig – So möchte ich arbeiten!» und

«So bin ich und das ist ok!».

Im Modul «So bin ich und das ist ok!» lernen die Teil·nehmenden,

wie die IV-Rente entstanden ist.

Und was vor der IV-Rente war.

Sie denken über den Wert von Arbeit nach.

Und welche Arbeit wie viel Wert hat.

Ziel ist es, dass Menschen mit Behinderungen

das Renten·system kritisch hinter·fragen.

Aber auch würdigen.

Eine IV-Rente haben. Das hat Vorteile und Nachteile.

Gleich·berechtigte Teilhabe am Arbeits·markt.

Davon sind wir in der Schweiz noch weit entfernt.

Je besser Menschen mit Behinderungen das Thema verstehen,

desto besser können sie für ihre Rechte eintreten.

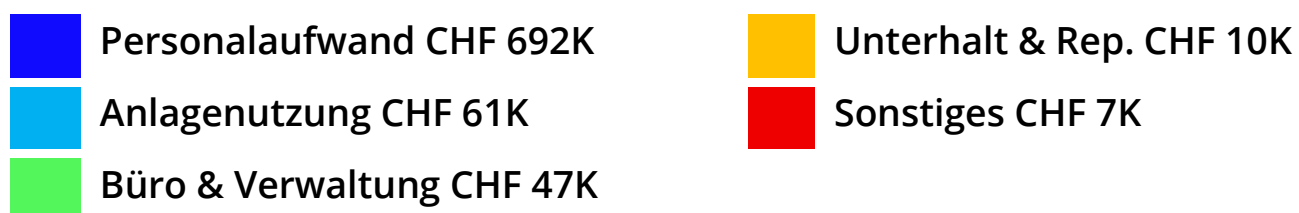
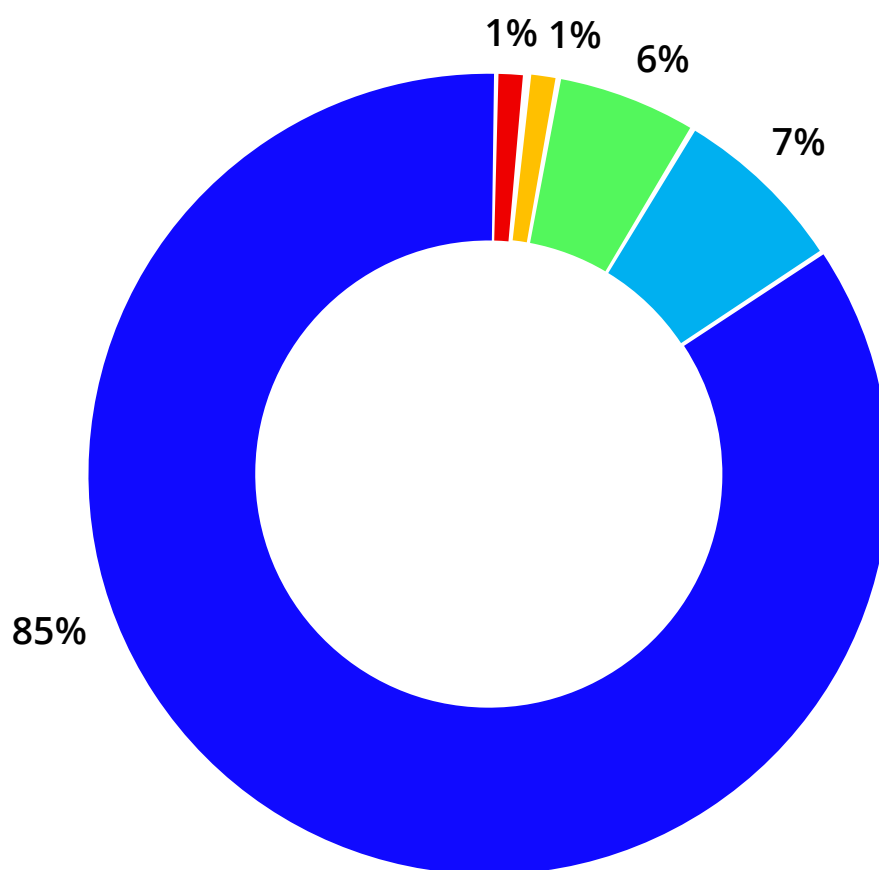
Yann Steger, Prozess·begleitung



Alle brauchen Wissen
zum Thema Grenzverletzungen.

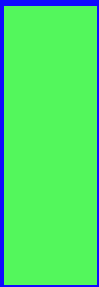
Aufwandstruktur 2025

Kennzahl	2025	2024	Veränderung
Gesamtertrag	CHF 764'998	CHF 891'630	CHF -126'632
Gesamtaufwand	CHF 817'638	CHF 844'478	CHF -26'840
Spenden, Zinsen, Ausserordentliche Erträge.	CHF 19'932	CHF 850	CHF 19'082
Jahresergebnis	-CHF 32'708	+CHF 48'002	CHF -80'710
Total Aktiven	CHF 126'033	CHF 234'112	CHF -108'079
Vereinsvermögen	CHF 11'837	CHF 79'411	CHF -67'574





Ich weiss, was Grenzverletzungen sind.
Darum kann ich darüber sprechen.
Das ist wichtig für die Prävention.



Erwachsenen·bildung für Menschen mit und ohne Behinderungen



sebit schweiz
Inklusion braucht Bildung

Bleichemattstrasse 42, 5000 Aarau
Telefon: 062 824 36 33, Mail: info@sebit-schweiz.ch, Webseite: sebit-schweiz.ch

